

Tanja Ackermann / Markus Denkler: Expressive Reflexivkonstruktionen im Westfälischen

Im Deutschen gibt es neben reflexiven Konstruktionen wie *Karla sieht sich im Spiegel* Verben, die stets mit einem Reflexivum verbunden werden wie *sich freuen* (echt reflexive Verben). Diese werden beispielsweise von Kemmer (1993) dem Medium (*middle voice*) zugerechnet (vgl. auch Gast / Haas 2008). Sie sieht diese Verben im Zusammenhang einer abgestuften Unterscheidbarkeit zweier Beteiligter bei verbalen Handlungen. Diese Verben sind zunächst in dem Sinne expressiv, als durch das Reflexivum (redundant) ausgedrückt wird, dass eine zweite Rolle im Spiel ist, obwohl *self-affectedness* obligatorisch oder erwartbar ist (Kemmer 1993, 5, 61). So können beispielsweise die semantischen Rollen Agens und Patiens (*sich verbeugen*), Agens und Benefaktiv (*sich nehmen*) oder Experiencer und Stimulus (*sich fürchten*) „besetzt“ werden. Bestimmte semantische Gruppen bzw. *situation types* lassen sich hier sprachvergleichend als häufige und prädestinierte Kandidaten für das Medium ausmachen (vgl. Kemmer 1993, 16–20; Lehmann 2017, 231–237 für das Deutsche).

Zu untersuchen wäre, ob bei bestimmten Konstruktionen mit Reflexivum auch die Expressivität im Bühlerschen Sinne eine Rolle spielt, ob also Gefühle bzw. Affekte der Sprecher/innen und damit im Zusammenhang stehende Bewertungen ausgedrückt werden (vgl. Pustka 2015). Wie Gyselinck (2018) für das Niederländische zeigt, ist dies bei intensivierenden Reflexivkonstruktionen wie *de man schrok zich dood / een aap* der Fall, bei denen die intensivierende / expressive Bedeutung den individuellen Lexemen nicht inhärent sein muss (auch wenn sie expressives Potential haben können), sondern sich aus der Konstruktion ergibt. Für die regionalen Umgangssprachen in Westfalen wurden bereits Konstruktionen mit Konsumverben wie *sich ein Glas Bier trinken* behandelt (vgl. Mende 2011), die mit dem Ausdruck von Wertschätzung und Genuss einhergehen (vgl. auch Honnen 2011 für rheinische Umgangssprachen). Wie Koch & Österreicher (1996) diskutieren, bieten sich diese Themenbereiche (i. e. hohe Intensität sowie essen und trinken) – aber auch Gefühle, Bewertungen, Handlungsentwürfe oder die Orientierung im Raum – in besonderer Weise an, durch auffällige Muster versprachlicht zu werden. Welche Rolle Reflexivkonstruktionen hierbei spielen und welche Themenzentren von ihnen berührt werden, ist jedoch nicht geklärt.

Dialekte zeigen von der Standardsprache abweichende und regional differenzierte Kategorisierungen der Verben im Hinblick auf Intransitivität (z. B. niederdeutsch *Karl is fallen*) oder eben Reflexivität bzw. das Medium (*Karl heff sick fallen*) (vgl. auch den älteren Überblick von Berndt 1912). Im Niederdeutschen fallen auch komplexere teilschematische verbale Konstruktionen mit Reflexivum auf, wie etwa Konstruktionen mit *ênen / wat* (*sick ênen hûlen* ‘heulen’, *sick wat schiâmen* ‘sich schâmen’, *sick wat torechte dôlen* ‘laut und unmelodisch singen’).

Im Vortrag werden Daten aus dem Westfälischen Wörterbuch bzw. dem Archiv des Westfälischen Wörterbuchs analysiert. Ausgewählte Konstruktionen (im Sinne der Konstruktionsgrammatik) und Verben / Verbgruppen mit Reflexivum sollen im Hinblick auf die Frage nach einer gegebenenfalls vorhandenen expressiven Bedeutungskomponente untersucht werden.

Literatur

Berndt, Carl (1912): Die Verba reflexiva in den deutschen Mundarten. Giessen.

Gyselinck, Emmeline (2018): The role of expressivity and productivity in (re)shaping the constructional network. A corpus-based study into synchronic and diachronic variation in the intensifying fake reflexive resultative construction in 19th to 21st Century Dutch. Dissertation: Universiteit Gent.

Honnen, Peter (2011): Alles ist reflexiv. Reflexiv gebrauchte Verben in der rheinischen Umgangssprache. In: Alltag im Rheinland 2011, S. 68–75.

- Kemmer, Suzanne (1993): *The middle voice*. Amsterdam / Philadelphia (Typological Studies in Language. Vol. 23).
- Koch, Peter / Wulf Oesterreicher (1996): Sprachwandel und expressive Mündlichkeit. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 102, S. 64–96.
- Lehmann, Karen (2017): *Reflexivität und Sprachsystem*. Tübingen (Stauffenburg Linguistik, Bd. 91).
- Mende, Yvonne (2011): "ich ess mir jetzt mal n müsli" – Der Gebrauch von Konsumverben mit Dativkonstruktionen. In: *Studentische Arbeitspapiere Bachelorarbeit 2*. URL: <http://arbeitspapiere.spracheinteraktion.de/stud/arbeitspapiere/arbeitspapier2ba.pdf>.
- Pustka, Elissa (2015): *Expressivität. Eine kognitive Theorie angewandt auf romanische Quantitätsausdrücke*. Berlin.
- Westfälisches Wörterbuch (WWb). Hg. von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Bd. I–IV (A–Sk). Kiel Hamburg 2011–2018.